



Wer entscheidet

über die Unterstützung auf dem Weg in die Arbeitswelt

?





Verstärken AMS-Algorithmen die soziale Ungleichheit?

MMag.^a Dr.ⁱⁿ Magdalena M. Holztrattner MA, Direktorin Katholische Sozialakademie Österreich

Sind Sie arbeitssuchend? Dann achten Sie darauf, welches Geschlecht Sie haben, wo und wann Sie geboren wurden – es könnte Ihre Chance, sich über Erwerbsarbeit in die Gesellschaft zu integrieren, massiv beeinflussen.

Wesentliche Dimension

Erwerbsarbeit hat eine wesentliche Dimension, über die Menschen ihre Identität und ihre Integration in die Gesellschaft begründen. Wer „hocknstaad“, also erwerbsarbeitslos ist, hat gleich schlechtere Karten am Stammtisch, im Pfarrgemeinderat oder bei der Ausrüstung der Kinder für den Schikurs. Nicht nur, weil das Geld oft fehlt, sondern vor allem, weil die gesellschaftliche Anerkennung über den Faktor Erwerbsarbeit läuft. Egal, was die Person sonst noch arbeitet, leistet, sich engagiert oder bemüht.

Technische Unterstützung

Wer arbeitssuchend ist, kann in Österreich die Dienste des AMS nutzen. In letzter Zeit werden die BeraterInnen auch von Computerprogrammen in ihren Entscheidungen unterstützt. Der sogenannte AMS-Algorithmus stuft die BewerberInnen nach ihren Vermittlungswahrscheinlichkeiten ein und entscheidet seit Kurzem, wer wie hohe Betreuungs- und Förderungszuwendung erhalten soll. Algorithmen fallen aber nicht vom Himmel. Sie folgen jener Logik, mit der sie gefüttert und trainiert worden sind. Programmierer sind in unseren Breiten mit 90% überdurchschnittlich hoch männlich, weiß und jung. Deren subjektive Erfahrungen und Bedürfnisse fließen über die Daten mit ein. Ist deren Erfahrung z.B., dass im gesellschaftlichen Diskurs Leistung fast ausschließlich unter dem Blick lohnsteuerpflichtiger Erwerbsarbeit gemessen wird, werden sie den Algorithmus anders programmieren als wenn sie wirtschafts- wie gesellschaftspolitisch grundlegende Leistungen wie Pflege-, Erziehungs- und ehrenamtliche Arbeit bewusst reflektiert haben. Dass diese

Arbeitsleistung fast ausschließlich von Frauen und meistens im Niedriglohnssektor oder unbezahlt erbracht wird, schlägt sich dann auch über Algorithmen zu Buche.

Dass also – bei gleichbleibenden weiteren Merkmalen – nur der Faktor „weibliches Geschlecht“ die statistischen Vermittlungschancen, die der AMS-Algorithmus berechnet, deutlich beeinflusst, ist beschämend. Es ist nicht nur Ergebnis der Zahlenbasis, mit der der Algorithmus gefüttert wurde, sondern auch Spiegel der weiterhin anhaltenden Diskriminierung von Frauen in Gesellschaft und Arbeitswelt. Dass der Faktor „Betreuungspflicht“ in Kombination mit dem Faktor „männliches Geschlecht“ nicht, mit dem Faktor „weibliches Geschlecht“ aber deutlich negativ wirkt, ist ebenso bedenkenswert.

Kritische Bewertung

Nun spiegelt der AMS-Algorithmus schlicht die gesellschaftliche Wirklichkeit, möchte man einwenden. Stimmt leider auch. Daher ist es nötig, technische Hilfsmittel kritisch zu bewerten und ethisch zu hinterfragen. Algorithmen sind in Mathematik gegossene Meinungen. Es ist sehr genau zu schauen und sozialetisch zu befragen, welche gesellschaftlichen Vorurteile und Benachteiligungen durch sie verstärkt und weiterverbreitet werden.

Denn der AMS-Algorithmus ist nicht mehr nur ein technisches Hilfsmittel, sondern seit Kurzem eben auch jene Instanz, die über die Vermittelbarkeit in den ersten Arbeitsmarkt entscheidet. Und die arbeitssuchenden Menschen in drei Kategorien der statistischen Vermittelbarkeit einteilt: Jene, die aufgrund des Algorithmus in die erste Gruppe fallen, erhalten relativ wenige Zuwendungen in Form von Fördermaßnahmen, weil sie mit hoher statistischer Wahrscheinlichkeit bald wieder eine Erwerbsarbeit finden werden.

Jenen in der zweiten Gruppe werden die meisten Förderungen angeboten. Jene in der dritten Gruppe bekommen, wie die erste Gruppe, wenige Zuwendungen. Sie werden jedoch

scheinbar aufgegeben und in ein separates Beratungszentrum ausgelagert. Obwohl sie eigentlich die meisten Unterstützungsmaßnahmen bräuchten, um – was das Ziel von AMS-Maßnahmen sein soll – wieder in den ersten Arbeitsmarkt eingegliedert werden zu können.

Sozialetische Themen

Geht es aber um die individuelle Förderung von Menschen? Oder hauptsächlich darum, die AMS-Mittel effizient einzusetzen? Poliert dieser AMS-Algorithmus hauptsächlich die Erfolgsstatistik der Regierung und des AMS auf? Genau hier liegt ein zentrales sozialetisches Problem: Werden jene Menschen, die aufgrund beeinflussbarer und – wie das Geschlecht – unbeeinflussbarer Faktoren statistisch schlecht eingestuft werden einfach „links liegen gelassen“? Wird in ihre Zukunft deshalb bewusst so wenig investiert, weil „es sich eh nicht auszahlt“? Werden Menschen, die aufgrund ihrer Herkunft, ihres Alters, ihres Geschlechts oder ihrer einseitig zugeschriebenen Belastungen „Betreuungspflicht“ eingruppiert werden, aufgrund von Algorithmen auf das gesellschaftliche Abstellgleis gestellt? Bekommen jene bewusst weniger, die es sowieso schon besonders schwer haben?

Gesellschaftliche Verantwortung

Wer aber übernimmt die gesellschaftliche Verantwortung für die Konsequenzen dieser Entscheidungen? Wer kümmert sich dann um sie, wenn sie ohne Erwerbsarbeit auch aus Prozessen gesellschaftlicher Beteiligung fallen? Diese Fragen zu reflektieren ist wichtig, damit soziale Ungleichheiten nicht durch technische Hilfsmittel wie Algorithmen verstärkt werden.

Darum: Achten Sie darauf, welches Geschlecht Sie haben, wo und wann Sie geboren wurden und wo Sie aktuell leben – es könnte Ihre Chance, sich über Erwerbsarbeit in die Gesellschaft zu integrieren, massiv beeinflussen. Denn die derzeitigen verwendeten AMS-Algorithmen verstärken soziale Ungleichheiten.



Genau betrachtet

Christian Winkler,
Geschäftsführer

„Allmächtig oder ohnmächtig?“

Beratung und Unterstützung arbeitsloser Menschen sind ganz individuelle Prozesse in Einzelgesprächen oder in der Gruppe, in fachlicher und zwischenmenschlicher Hinsicht. Es muss dabei immer jeder konkrete Mensch im Mittelpunkt stehen, mit der individuellen Biografie, mit den Bedürfnissen und der emotionalen Verfassung, mit in der Vergangenheit erworbenen und derzeit verfügbaren Fähigkeiten und Qualifikationen. Das ist eine hoch komplexe Anforderung an jede/n BeraterIn.

Wenn nun ein Computerprogramm diese so vielfältige und vom jeweiligen Augenblick abhängige höchst anspruchsvolle Tätigkeit unterstützen soll, dann habe ich große Bedenken, ob diese Aspekte alle abgebildet werden können.

Wie wird ein derartiges Computerprogramm aber angewendet? Ist es, wie angekündigt, eine Unterstützung in der Beratung oder wird es als „allmächtiges“ Instrument eingesetzt? Wird die Anwendung von den übergeordneten Stellen überwacht? Müssen sich die AnwenderInnen rechtfertigen, wenn sie anders, also als Mensch, entscheiden, und haben sie auch ausreichend Zeit dafür?

Die zwischenmenschlichen Fähigkeiten und Faktoren können und dürfen nicht aus der Beratung von hilfeschuchenden Menschen eliminiert werden. Es soll nicht, wie leider schon geschehen, zu scheinbar „ohnmächtigen“ Aussagen kommen und arbeitslosen Menschen auf ihr Ansuchen geantwortet werden: „Der Computer sagt nein.“

Sehr geehrte LeserInnen!

Wir freuen uns über Ihren zweckgewidmeten Kirchenbeitrag für die **Bischöfliche Arbeitslosenstiftung** und informieren Sie gerne darüber: 0732 78 13 70
arbeitslosenstiftung@diözese-linz.at



JU-CAN
JUGENDPROJEKT

10 Jahre Jugendprojekt JU-CAN

Das muss gefeiert werden!

Seit 2010 werden Jugendliche in unserem Jugendprojekt JU-CAN auf ihrem Weg in die Arbeitswelt unter dem Motto „Ich kann, wenn es mir jemand zutraut“ begleitet.

Aus diesem Grund laden wir Sie herzlich ein zu unserem Fest.

6. Mai 2020, 10 bis 15 Uhr
Jugendprojekt JU-CAN, Kapuzinerstraße 49, Linz

Wir beginnen mit den Statements unserer Ehrengäste Manfred Scheuer, Diözesanbischof, Birgit Gerstorfer, Soziallandesrätin und Gerhard Straßer, AMS Landesgeschäftsführer. Anschließend laden wir zum Buffet und zum Kennenlernen unseres Jugendprojektes JU-CAN ein.

Danke für 2019

Herzlichen Dank allen Spenderinnen und Spendern, die uns 2019 mit 94.170,- Euro unterstützten und den Förderstellen für das Vertrauen.

119 arbeitssuchende Menschen wurden konkret unterstützt:

JONA Personalservice

Seit 11 Jahren werden arbeitssuchende Menschen mittels gemeinnütziger Arbeitskräfteüberlassung in verschiedenen Betrieben beschäftigt.

→ 65 Dienstverhältnisse bestanden im Jahr 2019.

→ 74 Bewerbungsgespräche mit ausführlicher Beratung fanden statt.

Arbeitsstiftung der Diözese Linz

Bisher sind insgesamt über 80 % aller TeilnehmerInnen mit einer Perspektive aus der Arbeitsstiftung ausgestiegen.

→ 19 TeilnehmerInnen waren im Jahresverlauf in der Arbeitsstiftung.

JU-CAN Jugendprojekt

In den letzten Jahren erreichten 60 % der TeilnehmerInnen das Kursziel.

Förderstellen sind die Abteilung für Soziales des Landes OÖ und das AMS.

→ 35 TeilnehmerInnen waren im Jahresverlauf im Kurs.

→ 13 TeilnehmerInnen entwickelten eine berufliche Perspektive.

Einzelunterstützung und Förderung anderer Einrichtungen

Arbeitslose Menschen in finanzieller Notlage wurden in der Sozialberatung der Caritas und in sozialen Vereinen mit Spenden der Bischöflichen Arbeitslosenstiftung unterstützt.

Mehr Informationen dazu finden Sie unter www.arbeitslosenstiftung.at

Arbeitslose Menschen brauchen wieder eine selbstbestimmte Zukunft.

Darum bitten wir Sie um Ihre Spende an an die Bischöfliche Arbeitslosenstiftung mit beiliegendem Zahlschein oder direkt IBAN AT09 1860 0000 1065 3210

Aus aktuellem Anlass bitten wir Sie, sich unter www.arbeitslosenstiftung.at zu informieren, ob die hier angekündigten Veranstaltungen stattfinden.

Tag der Arbeitslosen

30. April 2020

11 bis 15 Uhr am Martin-Luther Platz, und – dieses Jahr neu – von 15 bis 19 Uhr in der Plus City am Palmenplatz



Auch wenn die Zahl der arbeitslosen Menschen zurückgegangen ist, sind die Sorgen und Ängste der Betroffenen nicht geringer geworden. Jugendliche, die händeringend eine Lehrstelle suchen, weitere Verschärfung der Zumutbarkeitsbestimmungen oder, warum soll ein Computer mittels Algorithmus Entscheidungen über die Zukunft von Menschen treffen. All das sind Themen, die wir am Tag der Arbeitslosen thematisieren. Die Bischöfliche Arbeitslosenstiftung lädt auch dieses Jahr alle Pfarren in Oberösterreich ein, Arbeitslosigkeit in Gottesdiensten anzusprechen. Christian Spieß, Professor für Sozialethik, schreibt in seinem Predigtvorschlag, dass wir uns in der Zeit von Ostern bis Pfingsten entscheiden müssen zwischen Rückzug und Aufbruch, zwischen Abschottung und Öffnung, zwischen Selbstbezogenheit und Solidarität. Er erinnert daran, dass wir ChristInnen uns öffnen sollen für die Bedürfnisse von Menschen auf der Flucht, von erwerbsarbeitslosen Menschen, von Menschen in sensiblen Lebenssituationen und dass wir hinausgehen sollen zu den Menschen in Armut und Not um Solidarität zu leben. Download unter www.arbeitslosenstiftung.at



© tommesic

GUTES LEBEN FÜR ALLE

Politisches Gebet
für Frieden – Gerechtigkeit –
Bewahrung der Schöpfung

Das Gebet findet jeweils donnerstags, 18 bis 18.45 Uhr statt. Anschließend sind Sie zur Agape eingeladen.

04.06.2020 **Der Geist, der Leben schafft** – Kirche der Kreuzschwestern

17.09.2020 **Gottes Schöpfung für alle** – Martin Luther Kirche

04.12.2020 **Friede ist teilen** – Kirche der Kreuzschwestern



Einladung zum JAM DAY

Jugend. Arbeit. Musik.

Freitag, 15. Mai ab 9 Uhr am AEC Maindeck

Verschiedene Servicestellen mit Angeboten zur Berufsorientierung, Jobcoaching und Lehrlingsbetreuung beraten die BesucherInnen. Workshops bieten die Möglichkeit die Fähigkeiten und Potentiale kennenzulernen. Das inhaltliche Angebot ist Teil eines kulturellen Rahmenprogramms am Abend. Weitere Informationen: www.jamday.at



ANDERS IST GUT.

#ANDERSISTGUT
www.vkb-bank.at

VKB | BANK

Sozial-Stammtisch

Donnerstag, 23. April 2020

19 Uhr, Cardijnhaus
Kapuzinerstraße 49

mit Prof.
Nikolaus Dimmel,
Soziologe und
Politikwissenschaftler



zusammen leben
Kritik & Alternativen zur
Spaltung der Gesellschaft

Die Spaltungen in unserer Gesellschaft werden größer. Gefühle der Bedrohung und Angst breiten sich auch in der Mittelschicht aus. Die Zukunft wird unsicher. Neoliberale und rechtspopulistische PolitikerInnen machen die Schwächsten der Gesellschaft für die Bedrohungslage verantwortlich. Kürzungen von Sozialleistungen, Einsparungen und verschärfte Kontrollen in den Sozialsystemen, Steuererleichterungen für Großunternehmen und private VermögensbesitzerInnen lassen die Kluft zwischen reich und arm weltweit weiterwachsen.

Wie können wir solidarisch und engagiert auf diese verschärften gesellschaftlichen Entwicklungen antworten? Wie können wir über populistische Spaltungen hinweg Verständnis schaffen? Wie können wir heute und in Zukunft gut zusammenleben?

Diesen Fragen stellen wir uns beim Sozial-Stammtisch.

Medieninhaberin und Herausgeberin: Bischöfliche Arbeitslosenstiftung der Diözese Linz, Domgasse 3, 4020 Linz, 0732 / 78 13 70, arbeitslosenstiftung@diözese-linz.at, www.arbeitslosenstiftung.at. Sie können die Zusendung unserer Zeitung INFO jederzeit bei oben angeführten Kontaktdaten widerrufen. Redaktion: Barbara Mitterdorfer-Ehrenfellner, Kurt Rohrhofer, Christian Winkler. Namentlich gekennzeichnete Artikel entsprechen nicht notwendigerweise der Meinung der Redaktion und der Herausgeberin. Fotoquelle: Bischöfliche Arbeitslosenstiftung (falls nicht anders angegeben). Blattlinie: Informationsorgan der Bischöflichen Arbeitslosenstiftung. Hersteller: Druckerei Haider Manuel e.U., Niederndorf 15, 4274 Schönau